

Arpilleras - Gestern und Heute

(Arpilleras de Ayer y de Hoy)

In dieser Sammlung wird die Tradition eines chilenischen Kunsthandwerks, der „arpillera“ und seiner Entwicklung dargestellt. Aus der traditionellen Form entwickelte sich später eine bewusst politische. Diese Kunstform breitete sich über Chile hinaus aus. Man findet sie in Peru, in Sambia, Irland und Großbritannien. Im englischsprachigen Raum hat sich die traditionelle Steppmode des „quilting“ durch die Übernahme des arpillera-Stils zu etwas Frischem und Einzigartigen entwickelt.

Arpilleras (ausgesprochen „ar-pi-je-ras“) sind dreidimensionale textile Applikationen aus Lateinamerika. Arpilleras entstammen einer alten regionalen Beschäftigung ausgehend von Isla Negra, einem Ort an der langen Westküste Chiles, wo Lumpen benutzt wurden für bildliche Darstellungen, die dann auf große Stücken von Stoff genäht wurden. Ursprünglich wurden Sackleinen (auf Spanisch „arpillera“) als Untergrund benutzt und dieses Woort wurde dann zur Bezeichnung für diese besondere Art des Wandbehangs. Im Allgemeinen versteht man unter „arpillera“ einen Wandbehang, aber jetzt bezeichnet dieser Begriff auch eine bestimmte Art eines zeitgenössischen Kunsthandwerks.

Von den frühesten Anfängen an wurde die „arpillera“ benutzt, um das tägliche Leben darzustellen. In seiner Geschichte hat sich dieses Kunsthandwerk von der Reflexion auf das friedvolle chilenische Landleben zu einem Ausdruck der protestierenden Frauen entwickelt, deren Nächste „verschwunden“ sind, und weiter bis zum Ruf nach einer gerechteren Gesellschaft für die Armen und zu Kampagnen für eine unkontaminierte Umwelt. Typisch ist die Darstellung der immer gegenwärtigen Anden und der hellen chilenischen Sonne am oberen Rand des Bildes. Sie vermitteln dem Betrachter die „Politik des Profanen“ aus einer besonderen weiblichen Perspektive, das sich so ausdrücken lässt: „das Persönliche ist politisch“. Durch ihre Näharbeiten werden die Stimmen der Frauen gehört. Sie reflektieren den

Hunger, die Armut, den Verlustes, die Zerstörung der Umwelt, die Rechte der Gemeinschaft und der Familie. Die Einfachheit der arpillera erlaubt den Verzicht auf überspitzten intellektuellen Symbolismus und stellt ein Medium dar, das leicht angewendet und neu interpretiert werden kann quer durch andere Kulturen. Ein

schöner Beweis dafür sind viele der zeitgenössischen arpilleras aus Irland, Nordirland, Katalonien, Sambia, Palästina und Großbritannien.

Auf der arpillera mit dem Titel "olla común" sehen wir Kinder, die zur Suppenküche geschickt werden, weil ihre Mütter sie nicht ernähren können, und auf „Vamos a la playa en Micro“ sehen wir die Klassenunterschiede im Alltag, wo die ärmeren Chilenen mit dem Bus „Ovalle Negrete“ zum Strand fahren. In den chilenischen Handwerksarbeiten „No a las Alzas / No a la Dictadura / Basta de Hambre“ aus den frühen 80er Jahren, in den peruanischen Arbeiten „Los Precios Están en las Nubes“ aus den späten 80er Jahren, und auf den kürzlich entstandenen Arbeiten aus dem Irischen „Overdue, Overdrawn, Over-extended“ werden die Ängste vor dem Leben in einer wirtschaftlichen Notlage und der Verstrickung in immer größere Schulden offenbart. So bekommt die arpillera die Funktion das Alltägliche zu erzählen; sie ist wie ein Tagebucheintrag mit Schnappschüssen aus dem täglichen Leben, einerseits banal andererseits auch polisch.

Die Arpilleras dieser Ausstellung können auf verschiedenen Ebenen betrachtet werden. Sie können als rein bunte Handwerksarbeiten angesehen werden, Beispiele einer Tradition, die in Chile begann und die sich in andere lateinamerikanische Länder und Europa ausgebreitet und weiterentwickelt hat. Sie können als Symbole der Solidarität gedeutet werden, geschaffen von Frauengruppen, die zusammenarbeiten und ein Produkt herstellen, um es zugunsten ihrer Familien und den Gemeinschaften zu verkaufen. Sie können auch als Agenda von Aktivisten betrachtet werden, deren Botschaft sonst ungehört bleiben würde. Die Arbeiten können in der Tat unter einem dieser Aspekte, aber auch unter allen gesehen werden. Sie reflektieren Geschichten, Erfahrungen und Botschaften mit einer allumfassenden Aussage von der Kontinuität des Lebens von gestern und heute, von Erfahrungen des Verlusts, des Kummers, der Wut, der Freude, der Frustration und der Hoffnung.

Auf den ersten Blick sind diese Arbeiten einfach schöne Textilien. Sieht man jedoch genauer hin, so wird offenkundig, dass die sehr bunten dreidimensionalen Puppen nicht einfach Marionetten protestierender Aktivisten sind. Es sind die Veramten bei der Suche nach Nahrung, Obdach und Arbeit. Fröhlich gefärbte Häuser entpuppen sich bei näherer Betrachtung als überfüllte Barackensiedlungen, Darstellungen des täglichen Lebens, die übereinander auf diese Lappen und Stofffetzen genäht wurden, Reste von Materialien, die ihre eigene Vergangenheit haben und jetzt einen neuen Sinn als Übermittler von Geschichten für uns bekommen

haben. Was auch immer uns zuerst beim Betrachten dieser lebhaften Arbeiten in den Sinn kommt, es lohnt sich immer wieder hinzuschauen. Denn jedes Stück trägt Schicht über Schicht an Bedeutung, Symbolismus und Dingen, die auf unser eigenes Leben bezogen werden können.

Roberta Bacic

Kuratorin,

6, Mai 2010

cain.ulst.ac.uk/quilts

Photos Martin Melaugh
Übersetzung Jürgen Schaffer

Diese Ausstellung wurde an die chilenische Botschaft in Berlin dank der Unterstützung des Außenministeriums der Regierung der Republik Chile gebracht. Die Finanzierung ist Teil des DIRAC Projekt. Dieses Projekt hat zur Zielsetzung, die kulturellen Aktivitäten an den chilenischen Botschaften, Konsulaten und Gesandtschaften zu fördern.